Sehr geehrter Herr Rank,

anbei erhalten Sie die von Ihnen bereits abgesegnete Gliederung für die anstehende mündliche Prüfung.

Ich habe viel gelesen, markiert, monologisiert (ja, ich bin kein Lerngruppentyp), habe nebenbei auch noch Veranstaltungen von Herrn Härle und von Frau Wieland besucht.

Mit den vorherrschenden Lernmethoden (Auswendiglernen, Karteikärtchen, Mindmap etc.) kann ich mich allerdings immer noch nicht anfreunden.
Zu meiner Schulzeit waren diese Methoden äußerst fruchtbar und bescherten mir stets gute Noten in den vorderen Reihen.

Nicht dass ich den Lernstoff der anstehenden Prüfung nicht durchdrungen hätte, aber Verstehen bedeutet nicht immer das Vermögen, den Stoff auch zu reproduzieren und dabei versagen eben die bisherigen Lernmethoden schändlich.
„Lernen“ verstehe ich hier als langfristiges hohes Erinnerungsniveau und nicht –wie so oft- als temporär angehäuftes Wissen, das den Prüfern in der Prüfung „zugeschaufelt“ wird.

Mir fehlt, um jetzt mit Kaspar Spinner zu reden, die Imagination, „ … sich selbst vorstellungsmäßig in den Raum der Fiktion hineinzubegeben und […] durch Räume zu gehen oder akustische und olfaktorische Fantasien […] zu entwickeln“.

Ich bin der Meinung, dass der handlungsorientierte Aspekt von Spinner bei entsprechender kognitiven Leistung auch rein mental nachvollzogen werden kann.

Das Loci-Raumsystem schien mir eine adäquate Umsetzung des Spinner Konzeptes zu sein, bei dem aus dem Inhalt des Gelesenen mentale, plastische Repräsentationen erstellt werden und diese an vorher intern vereinbarten Orten ablegt werden, die dann „abgelaufen“ werden können.
Das System bedarf der Übung, aber es ist eine ganzheitliche Lernmethode und ermuntert.

Deshalb auch die etwas verspätete, aber durchaus noch termingerechte Abgabe meiner Gliederung, da ich lange über eine geeignete Methode nachgegrübelt habe (einen ursprünglichen Spaziergang durch mein Heimatdorf mit insgesamt 1000 peinlich genau real fotografierten Ablagestellen, habe ich bereits verworfen und mich mit dem Grundriss meines elternlichen Grundstückes begnügt).

Ich möchte mich jetzt auch nicht profilieren, sondern nur aufzeigen, wie enttäuscht ich zeitweise von der Oberstufe des Gymnasiums bin, das uns nicht im Rahmen der „Hochschulreife“ gelernt hat, mit großen Informationsmengen umzugehen.

Anbei würde ich Ihnen als Anhang gerne meinen mnemotechnischen Raum (mein Elternhaus) andeuten und die „Ur-Version“ einer Gliederung, um zu zeigen, wie ernst mir die Sache des Lernens auf die Prüfung war.

In diesem Sinne, dass ich mich nicht nächste Woche darin verlaufe und ich die abgelegten Bilder in ihrer gedachten Detailtreue wieder finden möchte, verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen

Ralph Schumacher

# Mündliche Prüfung

Fach
Deutsch

Bereich
Sprache (fachwissenschaftlich)

Themenschwerpunkt
Sprachliche Varietäten

Prüfling
Ralph Schumacher

Studiengang
Sonderpädagogik

# Gliederung

1. Terminus: Germanistische Soziolinguistik
    - Begriffs- und Gegenstandsbestimmung der Soziolinguistik

2. Sprachbarriere-Forschung
    - Bernstein-Rezeption und Nachfolge
    - Bernstein-Kritik und Labov-Rezeption
    - Kritik an deutschen Kompensationsprogrammen
    - Arbeiten zur Sprachbarriere im Deutschen
    - Zur Sprachbarriere der Gastarbeiter (Migranten)
        - Pidgin-Deutsch
        - Pseudo-Pidgin der Einheimischen
    - Praktische Konsequenzen der Sprachbarriereforschung

3. Varietätenlinguistik

    **Modelle**
    - ein soziolinguistisches Varietäten-Modell (Löffler)
    - Ordnungsdimensionen nach Dittmar
    - Die innere Mehrsprachigkeit des Deutschen (Henne)

    **Lekte**
    - mediale und situationale Varietäten
    - funktionale Varietäten (Funktiolekte)
    - gruppale Varietäten (Soziolekte)
    - areale Varietäten (Sozio-Dialektologie)
    - Individuum – Identität – Loyalität

**Literaturangaben**


- Braun, Peter (1993): Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Stuttgart u.a.: Kohlhammer, S. 12-17.
- Dittmar, Norbert (1997): Grundlagen der Soziolinguistik. Niemeyer: Tübingen, S. 177-181.
- Löffler, Heinrich (2004): Germanistische Soziolinguistik. Erich Schmidt Verlag: Basel.
- Veith, Werner H. (2005): Soziolinguistik – Ein Arbeitsbuch. Narr Studienbucher: Tübingen, Kapitel 4,5,7.

# Mündliche Prüfung

Fach
Deutsch

Bereich
Sprache (fachdidaktisch)

Allgemeiner Teil
Leselernen

Prüfling
Ralph Schumacher

Studiengang
Sonderpädagogik

# Gliederung

1. Lesefähigkeit
    - Terminologische Fragen und Probleme (Leseschwierigkeiten, Leseschwäche, Lesestörung, Legasthenie, Dyslexie)
    - Vorschulische Schrifterfahrungen
    - Diagnose und Training der phonologischen Bewusstheit
    - Grob-Modellierung der Leseentwicklung
      ( 2-Wege-Modell nach Colthard: direktes (logographisches) und indirektes (alphabetisches) Lesen)
    - die logographische Stufe
    - die alphabetische Stufe
    - metakognitive Lesestrategien

2. Leseschwierigkeiten
    - Lesetests in der Grundschule

3. LRS als besondere Form der Lese(Rechtschreib)-Schwäche
    - zum Konstrukt der Legasthenie
    - die Gegenbefunde der angeblichen Teilleistungsschwächen bei LRS in den Bereichen
        - visuelle und visuomotorisch
        - Raumorientierungsschwierigkeiten, Lateralitätsstörungen
        - auditive Wahrnehmungsschwierigkeiten / phonologische Verarbeitung
    - geringe Relevanz der therapeutischen Ansätze
    - Legasthenie = neuropsychologische Störung?
    - Erbfaktoren?
    - Störung der Blicksteuerung?
    - von der klassischen Legasthenie zum sinnvollen Konzept der LRS

**Literaturangaben**


- Einsiedler, Wolfgang (2003): Diagnose und Training phonologischer Bewusstheit. In: Grundschule. 35. Jg., Heft 9. S. 54.
- Kühn, Peter (2004): Bildungsstandard Lesen: Wie man Lesekompetenz entwickelt und die Lesemotivation fördert. In: Kühn, P.; Reding, P. (Hrsg.): Lesekompetenz-Tests für die Klassen 5 und 6. Donauwörth: Auer. S. 5-16.
- Scheerer-Neumann, Gerheid (2003): Entwicklung der basalen Lesefähigkeit. In: Bredel, Ursula u.a. (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Band 1. Paderborn: Schöningh. S. 513-524, bes. Stufenmodell der Entwicklung des Wortlesens, S. 518.
- Scheerer-Neumann, Gerheid (2003): Leseschwierigkeiten. In: Bredel, Ursula u.a. (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Band 1. Paderborn: Schöning. S. 551-567, besonders Kap. 3 und 4.
- Valtin, Renate (2001): Von der klassischen Legasthenie zu LRS – notwendige Klarstellungen. In: Naegele, Ingrid M./Valtin, Renate (Hrsg.): LRS – Legasthenie – in den Klassen 1-10. Handbuch der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. Band 2. 2., überarb. Aufl. Weihnheim; Basel: Beltz. S. 16-35.
- Voss, A.; Blatt, I. (2005): Lesetests für die Grundschule. Möglichkeiten und Grenzen ausgewählter Tests für den schulischen Einsatz. In: Praxis Deutsch, 32. Jg., Heft 194. S. 54-59.
- Wedel-Wolff (1998): Lesediagnose als Voraussetzung für sinnvolle Förderung. In: Crämer, Claudia u.a. (Hrsg.): Lesekompetenz erwerben und fördern. Braunschweig: Westermann. S. 22-36, darin Transkriptionszeichen S. 27f.

# Mündliche Prüfung

Fach
Deutsch

Bereich
Literatur (fachwissenschaftlich)

Allgemeiner Teil
Der deutsche Bildungsroman

Prüfling
Ralph Schumacher

Studiengang
Sonderpädagogik

## Gliederung

1. Zur Terminologie des Begriff
1.1 seine literarische Einordnung (Phänomen einer „Mischform“)
1.2. romanförderliche Erzählmittel (Wieland)

2. Wesentliche Charakteristika des Romans in der jeweiligen Literaturepoche
2.1 der spätantike Roman „Der goldene Esel“
2.2 der Barockroman
2.3 der Roman in der Romantik
2.4 der realistische Roman des 19. Jahrhunderts
2.5 der Roman zu Beginn des 20. Jahrhunderts
2.6 der Roman der Nachkriegszeit
2.7 der Roman zwischen den 1980er Jahren und der Jahrtausendwende

3. Der deutsche Bildungsroman
3.1 Vorgeschichte des Begriffs im 19. Jahrhundert
3.2. G.W.F. Hegel („Vorlesungen über die Ästhetik)
3.3 Wilhelm Dilthey („Einführung des Begriffes „Bildungsroman“)
3.4. Georg Lukács („Theorie des Romans“)

4.

**Die Aufklärung**

4.1. Das Zeitalter der Kritik und die Entdeckung der Individualität
4.2. Blankenburgs Romantheorie

5. **Wieland:** ***Geschichte des Agathon***

5.1 Agathon als Bildungsgeschichte
5.2 Wielands Entwicklungsbegriff
5.3 Agathons Bildungsgeschichte
5.4 Etappen in Agathons Entwicklung
5.5 Das Ziel der Bildungsgeschichte

6.

**Goethezeit**

6.1 Die Bildungsvorstellung der Klassik
6.2 Die Wirkung der Goetheschen Lehrjahre auf die Romantik

7. **Goethe:** ***Wilhelm Meisters Lehrjahre***

*Faktoren von Wilhelm Meisters Entwicklung*
7.1. zur Figur Wilhelm Meisters (Schwäche und Bildsamkeit)
7.2 produktive Wirkungen einer „falschen Tendenz“: Das Theater
7.3 zur Rolle der weiblichen Gestalten
7.4 die Welt des Adels
7.5 die Turmgesellschaft

*Das Ziel der Bildungsgeschichte*
7.6 Selbst- und Weltkenntnis
7.7 Pflichtmäßige Tätigkeit
7.8 Austreibung der Kunst?

*Das Bildungskonzept der Lehrjahre*
7.9 subjektive Voraussetzungen für einen gelingenden Bildungsprozess
7.10 äußere Bedingungen des guten Endes

8. **Novalis: *Heinrich von Ofterdingen***

*Ein Gegenstück zu Wilhelm Meisters Lehrjahren*
8.1 das Bildungskonzept
8.2 Rolle des Helden
8.3 Ziele der Bildung
8.4 Faktoren des Bildungsprozesses

*Stationen von Heinrichs Bildungsgang*

**Literaturangaben**
- Braak, I.; Neubauer, M. (2001): „Poetik in Stichworten“, Hirt Stichwortbuch.
- Jürgen, J.; Krause; M. (1989): „Der deutsche Bildungsroman“, C.H. Beck.
- Mittermayer, M.; Popp, F. (2003): „Abriss der deutschsprachigen Literaturgeschichte“. Braunmüller-Verlag.

# Mündliche Prüfung

Fach
Deutsch

Bereich
Literatur (fachdidaktisch)

Themenschwerpunkt
Der handlungs- und produktionsorientierte Literaturunterricht

Prüfling
Ralph Schumacher

Studiengang
Sonderpädagogik

## Gliederung

1. Allgemein bzw. hinführend
Die Entwicklung des Literaturunterrichts seit 1945
- Erziehender Unterricht
- Einfluss der Werkinterpretation
- Sachstrukturell orientierte Literaturdidaktik
- Kritische Literaturdidaktik
- Rezeptionsorientierung
- Produktionsorientierte Literaturdidaktik

2. Themenspezifisch (handlungs- und produktionsorientierte Literaturdidaktik)
*2.1 Theoretische Grundlagen*
- Strukturalismus (1960- Mitte 70er)
- Erweiteter Literaturbegriff (1970)
- Rezeptionsästhetik (Ende 60er/ Anfang 70er)
- Bildungspolitik der 70er Jahre

*Begründungen*
- Orientierung am Schüler (statt am Text)
- Individualisierung – Chancengleichheit – Abbau der Kognitionslast
- Abkehr von ideologiekritischer Didaktik
- Rezeption durch Produktion (statt passiver Rezeption)

*Einwände*

3. Vertreter des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts

Begriffserklärung (allgemein)

Die einzelnen Vertreter:

**Kaspar H. Spinner**
- Skizze der Zielsetzungen (Imagination, Fremdverstehen, Perspektivübernahme …)
- kritische Auseinandersetzung mit der Konzeption

**Günter Waldmann**
- theoretische Grundlagen
- der literarische Autor/Text/Leser
- das didaktische Phasenmodell literarischen Verstehens
- Kritik an Waldmanns Ansatz

**Gerhard Haas**
- Skizze der Zielsetzungen
- Rezeptionsästhetik
- KJL-Forschung
- Kritik und Einwände am handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht

**Karlheinz Fingerhut**
- das L-E-S-E-N-Modell (heuristisches Schreiben)
- Einwände

**Literaturangaben**

- Paefgen, Elisabeth K. (1999): Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht. In: Einführung in die Literaturdidaktik. Stuttgart; Weimar: Metzler. S. 125-136
- Spinner, Kaspar H. (1993): Literaturdidaktik der 90er Jahre. In: Albert Bremerich-Vos (Hrsg.): Handlungsfeld Deutschunterricht im Kontext. FS H. Ivo. Frankfurt/M.: Diesterweg .
- Spinner, Kaspar H. (1993): Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht. In: Grundzüge der Literaturdidaktik. Hg. Von Klaus-Michael Bogdal und Hermann Korte. München. dtv.
- Waldmann, Günter (2003): Produktiver Umgang mit Lyrik. Schneider Verlag Hohengehren.